

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der Antrag auf Entschädigung für unschuldig Verurtheilte, den die Fortschrittspartei im Reichstag einzubringen beabsichtigt, und in welchem eine politische Tendenz nicht enthalten ist, kann auf die Zustimmung aller Parteien Anspruch machen. Daß durch denselben ein dringendes Bedürfnis Befriedigung finden würde, wird Niemand leugnen wollen, der die zahlreichen Fälle aus jüngster Zeit sich vergegenwärtigt, wo Unschuldige lange Jahre in Zuchthäusern und Gefängnissen zubringen hatten und für ihr erlittenes Martyrium nicht einmal materiellen Ersatz erhielten. Das Beispiel Frankreichs, wo eine Entschädigungspflicht des Staates, wie sie der Antrag bezweckt, thatsächlich besteht, sollte übrigens zeigen, daß eine solche nachträgliche Korrektur der Richterprüche nichts Bedenkliches an sich hat. Als bei der Berathung des Justizetats im Abgeordnetenhaus diese Frage zur Erörterung kam, meinte freilich der Minister Friedberg, die verlangte Entschädigungspflicht könne einzelne schlechte Subjekte verlocken, freiwillig eine Verurtheilung herbeizuführen, um dafür späterhin bezahlt zu werden. Diefem Einwande begegnet der erwähnte Antrag, indem er, wie schon mitgetheilt, für Fälle der bezeichneten Art den materiellen Ersatz nicht eintreten lassen will.

— Eigenthümlicherweise ist die Zahl der Petitionen, welche bisher beim Reichstag gegen das Tabaksmonopol eingegangen sind, durchaus nicht so groß, wie man zunächst vermuten sollte. In diesen die Thatsache spricht nur äußerlich für die Freunde des Tabaksmonopols und die letzteren hüten sich deshalb wohl, Schlüsse zu ihren Gunsten aus derselben zu ziehen. Die bedrohten Interessenten vertrauen eben mit aller Sicherheit auf den Reichstag, den sie für einen fest genug widerstehenden Ball halten, um ihre eigenen Bemühungen einschränken zu dürfen. Ueberhaupt ist die Anzahl der eingegangenen Petitionen in dieser Session nicht so groß wie sonst. Vorzugsweise trug dazu wohl der Umstand bei, daß (als eine Folge der Dispositionen der Reichsregierung) über den Beginn und selbst über die Wahrscheinlichkeit der Frühlingsession bis zum letzten Augenblicke in den weitesten Kreisen Zweifel und Unkenntniß bestanden.

— Oesterreich. Wien, 1. Mai. Der Director des Stadtbau-Amtes und Obercommandant der Wiener Feuerwehr, Arnberger, wurde heute vom Bürgermeister seines Dienstes entsetzt. Ursache dieser Maßnahme ist die traurige Rolle, welche derselbe und welche die Verwaltung der Feuerwehr in dem Ringtheater-Proceß gespielt hat.

— Wie aus den in den letzten Tagen veröffentlichten Telegrammen hervorgeht, hat der große Streik im Duxer Kohlenrevier ungeahnte Dimensionen angenommen. Die wenigen noch zum Einfahren geneigten Arbeiter werden gewaltsam daran gehindert und wie bei früheren Gelegenheiten sind es vornehmlich die Weiber, welche mit Gewaltthatigkeiten beginnen. Sie werfen die Einfahrenden mit Steinen und verfolgen sie auf dem Wege zur Zeche, so daß Militärposten wiederholt einschreiten mußten.

— Neue Depeschen aus Prag stellen ein sehr scharfes Vorgehen der Behörden gegen die Streikenden in Aussicht. In Dux ist den Führern der streikenden Arbeiter eine Entscheidung des Ministeriums publizirt worden, worin eine Umänderung der Knappschafftsklassen, die Einsetzung von Vergnisspectoren und der Erlaß eines Haftpflichtgesetzes als nur auf gesetzlichem Wege erreichbar bezeichnet wird. Was die Abschaffung der Affordarbeit, das Kürzen der Arbeitszeit und die Fixirung der Löhne anbetrifft, so wurden die Streikenden auf das Uebereinkommen der betheiligten Faktoren und bezüglich der Entschädigung für die Dauer des Streikes auf den Rechtsweg verwiesen. Eine Vorlage wegen der Sonntagsarbeit — so wurde den Arbeitern eröffnet — befindet sich in gesetzmäßiger Behandlung; beschlossen sei, sämtliche Rädelführer und Aufwiegler zu verhaften. — In Ofegg wurde aus Arbeitshäusern der Nelsonkolonie auf das Militär geschossen, 5 Personen wurden als verächtlich verhaftet, verwundet wurde Niemand, Waffen wurden nicht vorgefunden.

— Frankreich. In der französischen Specialkommission zur Berathung des neuen Wehrgesetzes in Frankreich ist, wie bekannt, Gambetta wiederholt genöthigt gewesen, sein Projekt gegen andere ihm entgegengestellte Entwürfe der Regierung u. z. zu vertheidigen. Nunmehr wird sein Projekt auch von dem Gambetta'schen Blatte „Republique française“ in einem Artikel vertheidigt, aus welchem das „Berl. Tzbl.“ Folgendes mittheilt: „Man hält uns das Beispiel Deutschlands entgegen. Deutschland hat die dreijährige Dienstzeit und gleichzeitig den freiwilligendienst sowie gewisse zeitweilige Dispense. Können wir uns nicht ebenso gut Unteroffiziere verschaffen, wie Deutschland? Nein. Und der Grund dafür ist sehr einfach, obgleich beschämend für uns: Dank der langjährigen Übung der allgemeinen Schulpflicht ist der Stand des Volkunterrichts in Deutschland ein viel höherer, als bei uns. Man findet dort sozusagen Niemand mehr, der nicht lesen und schreiben könnte, und es wird dort mehr und Besseres gelesen, als bei uns. Wenn wir sagen: „bei uns“, so spre-

chen wir nicht von Paris und anderen Städten, wo die guten Zöglinge aus der Schule literarische und wissenschaftliche Kenntnisse mitbringen, die für die niederen Cadres der Armee vollkommen ausreichen. Diese vortrefflichen Schulen sind aber in Frankreich noch die Ausnahme, während sie in Deutschland bis in die unbedeutendsten Flecken beinahe die Regel sind. Und trotz dieses unberechenbaren Vortheils hat auch Deutschland, wenn wir recht berichtet sind, mit ernstlichen Schwierigkeiten für die Rekrutirung seines Unteroffizierkorps zu kämpfen. Dasselbe entspricht nicht den Wünschen der Führer der Armee und es ist eine ihrer Dabsongen, diese Rekrutirung zu verbessern. Wenn sie dabei nicht in sieberhafte Hast verfallen, so liegt dies daran, daß die deutsche Armee, selbst wenn das Unteroffizierkorps minder gut wäre, als Entschädigung ein in seinem Zusammenhalten, seiner Zucht, der Pünktlichkeit seines Gehorsams, seiner Liebe zum Waffenhandwerk und seinem streng und ausschließlich militärischen Geiste wahrhaft einziges Offizierkorps besitzt. Wir kennen den ganzen Werth der französischen Offiziere und werden ihnen unser Lob und unsere Bewunderung gewiß nicht vorenthalten. Sie mögen in vielen Stücken den Deutschen überlegen sein, jedoch nicht hinsichtlich der eben aufgezählten Eigenschaften, die übrigens der Civilbevölkerung nicht immer angenehm sind. Gerade diese Eigenschaften des Offizierkorps geben aber einer aus jungen Soldaten bestehenden Armee die Festigkeit und Stärke aller Truppen. Die Lieutenants und Hauptleute, über deren steife Haltung und beschränkten Geist sich man oft lustig macht, setzen Deutschland in die Lage, auch mit etwas schwächeren Unteroffizieren vorlieb nehmen zu können; seine Soldaten eignen sich darum nicht minder in wenigen Monaten militärische Strammheit und eine erstaunliche Uebereinstimmung an. So lange Deutschland seinen kleinen, armen, anmaßenden, für die moderne Industrie und den Reichtum geringerschätzigen Adel besitzen wird, der sich vom Vater auf den Sohn immer nur derselben undankbaren Laufbahn widmet, mit Leib und Seele nicht dem Vaterlande, sondern dem Könige angehört, wird es über eine furchtbare Kraft verfügen, die wir nicht besitzen, auch nicht besitzen können oder wollen. Es ist eine Kaste und jede Kaste bringt es in der technischen Arbeit zu einer unglaublichen Vollkommenheit. Mit unverständigen Führern verfällt diese Kaste in den Kultus des Gamachknopfs und des menschlichen Automaten; unter einem Molke, der sicherlich Schüler hinterlassen wird, erwirkt man mit Hilfe dieser Kaste eine bewundernswürdige Armee.“ — Dieses ungetheilte Lob unserer Armee aus französischem Munde ist gewiß in hohem Grade bemerkenswerth, nichtsdestoweniger läßt sich verkennen, daß die französische Armee mit ihren Offizieren und stets ein ebenbürtiger Gegner gewesen ist.

— Rußland. Aus Lemberg wird gemeldet: Die Zahl der jüdischen Flüchtlinge aus Rußland, welche in Galizien eintreffen, wird immer größer. Auswanderer aus Kitajgrod und Mohilew erzählen haarsträubende Dinge über die Behandlung der jüdischen Bewohner. Aus Grodno wandern 500 Arbeiter aus. Ungefähr siebentausend Judenfamilien haben bei dem Auswanderungsbureau in Zaffa ihre Niederlassung in Palästina angekündigt. Mit dem 2. Mai hat von allen Theilen Südrußlands der Auszug der Juden begonnen; bisher sollen bereits neuntausend Juden das russische Reich verlassen haben.

Sächsische Nachrichten.

— Dresden. Die Einstellung der Rekruten zum Dienst mit der Waffe findet bei sämmtlichen im Königreich Sachsen dislozirten Truppentheilen am 11. November d. J. statt, nur die zum halbjährigen Dienst ausgehobenen Trainrekruten werden zum 6. November d. J. bezw. 1. Mai l. J. eingestellt. Am 2. Oktober d. J. haben die Rekruten der Unteroffizierschule, sowie die zu Defonomechantwerkern und Krankenwärtern ausgehobenen Mannschaften einzutreffen.

— Leipzig. Das im Princip bereits entschiedene Project der Erbauung eines Schlachthauses in Leipzig mit Schlachtzwang und obligatorischer Fleischbeschau auf Kosten der hiesigen Stadtgemeinde wird der Verwirklichung ungemein rasch zugeführt. Bekanntlich wurde die Principfrage erst in der letzten Sitzung des Stadtverordnetencollegiums conform dem Beschlusse des Rathes entschieden, und schon in der nächsten Sitzung desselben Collegiums kommen das Bauprogramm, die Platzfrage u. im Plenum zur Berathung.

— Zwickau. Auf einem Kleeelde in Bockwa, unter dem der Kohlenabbau bereits beendet ist und welches deshalb zu Bruche geht, ist vor einigen Tagen ein über 100 Ellen tiefes Loch vielleicht im doppelten Umfange eines Brunnens entstanden, aus welchem unaufhörlich Dämpfe emporsteigen, die von unterirdischem Feuer herrühren sollen. In der Nähe der Deffnung kann man übrigens auch das Rauschen unterirdischer Gewässer deutlich vernehmen.

— Freiberg. Vor einigen Tagen schwebte ein Waldauffseher im Freiburger Hospitalwalde in großer Lebensgefahr. In der Nähe des Quarzbruches glaubte

derselbe einen in der Haide liegenden starken braunladirten Stoc zu finden. Eben im Begriff, sich diesem zu nähern, um ihn aufzuheben, setzte sich jedoch derselbe in Bewegung und sprang im Nu auf eine mehrere Schritt entfernte stehende Birke, von dieser auf ein Weidenbäumchen und wickelte sich um dasselbe. Der Waldauffseher machte nun die überraschende Entdeckung, daß er es mit einer stattlichen ausgewachsenen Kreuzotter zu thun hatte, und zog sich vorsichtig zurück. Das Reptil ließ jedoch den Mann so leichten Kaufs nicht los, sondern setzte mit einem gewaltigen, sicher ca. 8 Ellen weiten Sprung nach dessen Kopf. Der Mann verdankt seine Rettung nur dem glücklichsten sein Seitengewehr gezogen und das Thier abwehrte, worauf er eiligt, die Flucht ergriff ihn später aber fast eine Elle hoch aufrecht gehend und laut zischend noch verfolgte. Da bekanntlich auch in unseren Wäldern die Kreuzottern zu finden sind, so sei man bei Waldpartien recht vorsichtig. In der jetzigen Jahreszeit, der Paarungszeit, sind die Kreuzottern den Menschen am meisten gefährlich.

— Zur Rossener Bienenfrage theilt dem „B. A.“ ein Inker folgende Ansicht mit. Weder die Blüten der Eberesche, noch die der gemeinen Esche sind Ursache des Absterbens der Bienenvölker in Koffen und Umgebend. Die Ursache dürfte vielmehr in den von der Luft und vom Wasser von den Muldnerhütten bei Freiberg weggeführten giftigen Gasen und sonstigen schädlichen Bestandtheilen zu suchen sein. Thatsache ist, daß seit der Zeit, seit welcher die Bienenvölker in der Rossener Gegend abgestorben, auch die Fische in der Mulde von den Muldnerhütten abwärts bis Koffen und weiter verschwunden sind. Die Ansicht hat viel Wahrscheinlichkeit für sich.

— Schöneck. Am 27. v. Mts. wurde auf dem Felde des Rittergutes Schilbach der 7 Jahre alte Schulknabe Robert Reinhold Schmidt von hier todt aufgefunden. Der Tod ist durch Erfrieren eingetreten. Der Knabe soll vorher Schnaps getrunken gehabt haben.

— Hartenstein. Am Abende des vergangenen Donnerstages ereignete sich hier ein betrübender Vorfall. Mehrere, kaum der Volkschule entwachsene Burschen scherzten in harmloser Weise auf hiesigem Marktplatz. Der Scherz artet schließlich aus, indem einer zum Stichblatte genommen und von anderen wiederholt verhöhnt und geschimpft wird. Ersterer, hierüber aufgereizt, zieht das Messer und bringt Einem davon eine derartige Stichwunde in der linken Seite bei, daß selbiger schwer verletzt darniederliegt.

2. Ziehung 5. Klasse 101. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie, gezogen am 1. Mai 1882.

300,000 Mark auf Nr. 47851. 150,000 Mark auf Nr. 31393. 15,000 Mark auf Nr. 7409 43996. 5000 Mark auf Nr. 1514 33946 74230. 3000 Mark auf Nr. 3439 5519 5119 8509 11138 11830 11402 16635 17731 17459 18660 21797 22604 24092 24194 26016 27689 28069 30513 33016 36817 38296 46190 46240 48852 49290 50180 53751 55526 58090 59400 63359 65855 65143 68321 72383 72661 74218 77660 7217 78755 87933 91766 99409.
1000 Mark auf Nr. 164 2621 2882 4715 9292 9733 13826 13309 15073 16270 18025 25404 26848 26850 29840 31314 33281 34964 34481 36237 38205 41840 43640 47728 47136 52872 54733 57366 59539 61908 65970 66917 66759 66406 68040 70427 72255 73125 74789 79084 79965 80634 81482 81728 83784 83650 83229 85966 86593 86389 88318 93397 96093 96235 97222.
500 Mark auf Nr. 1581 5563 6342 6456 8527 9816 15239 16624 17834 19627 20875 22189 26473 30859 36498 37073 39883 41988 42705 47723 52153 53425 55361 55895 57547 57777 58124 58533 60511 61353 61738 61245 62423 62218 62584 62342 63941 65532 66654 67249 71595 74648 75744 76655 76644 78455 78248 82349 72597 83127 83302 83227 85708 90648 90266 92876 93121 95780 97492 97869 97405 98274.
300 Mark auf Nr. 64 228 1689 1650 2057 2973 3318 3514 3074 4774 5426 6857 7202 8680 8529 9298 9811 10029 12210 12550 13316 14671 16716 20151 21359 21663 21835 22239 23948 24895 26911 26886 26063 28689 28340 30959 33100 33678 33125 33622 35901 36759 36300 38440 38816 38780 38529 40922 40359 40888 41147 43185 43351 43680 45669 42934 46098 46137 47166 48254 48146 50058 51072 52426 52191 52796 53290 53379 53423 55320 55583 56511 56760 56984 57734 58862 59462 59681 60391 60695 60997 61586 62858 63443 64403 64900 64647 66538 67990 67823 68400 68777 70073 71538 73889 74445 75516 76142 76813 77219 77886 77373 78012 79160 80649 81184 82354 82076 84491 84727 84037 85137 85378 85006 86727 87334 88238 89452 92133 92942 92475 93192 93962 93234 94899 94340 94585 94746 96582 96394 96947 96072 97554 98202 99767 99011 99806.
3. Ziehung, gezogen am 2. Mai 1882.

500000 Mark auf Nr. 92376. 15000 Mark auf Nr. 16447 48621 68035. 5000 Mark auf Nr. 84023. 3000 Mark auf Nr. 2378 4413 4614 7099 12260 15042 17476 18156 21687 23484 27857 26664 36001 37806 37666 38570 39607 39943 45806 45524 48504 49019 49221 51473 52164 53875 54545 58744 61193 64124 67550 69216 72511 80691 82304 83865 86264 86213 92191 92834 94668 94401 95250 96352 99886.
1000 Mark auf Nr. 839 1803 2216 10666 13573 18890 18922 21652 22062 24782 29833 32836 32288 35183 37487 37236 38548 38380 38962 41097 42310 43632 43710 44679 44601 45535 56243 56395 61917 62751 65178 66439 67287 69940 70189 70479 71191 71550 73047 81774 84674 87092 90401 92627 98279.
500 Mark auf Nr. 743 1849 1883 8496 10481 12623 14514 16397 20947 21572 22232 23764 23337 30474 31835 35043 36887 36598 37311 37074 39983 40454 40049 40269 41983 42842 45342 49139 50034 50255 52045 54925 55712 56771 58231 59208 64040 65429 67056 71223 74096 75333 76641 78821 80335 80037 83615 84681 84334 86934 88980 90086 91280 94806 96076 96841 97722 99531.

300 D
7575 9587
14780 1547
20391 2174
26687 2756
31181 3144
39205 4221
46855 4705
57805 5844
67042 6804
73232 7530
85865 8690
91151 9281

Referat

1) Als
meinde-Zah
für das Ja
Benzel un
Scheider

2) Der
Reichsne
auf 42 Ma
die Wächte
unterricht

3) Die
an die Fran
nachträgl
4) Die
pflegkosten
10 Pf. soll
5) Ein
geleht; da
Gestundung
bestellt und

6) Eine
Boraussequ
aber durch
erklärt.

7) Rep
tionen gef
schaft Schw
die fraglich
abgehen zu

8) Das
Ruststaufl
von der Ku
da die vom
Regulative
gium abgele

9) Die
nich zu the
vier Woche

10) Die
nirung der
Einbettung
wachung de
putation a

Eine de
gangene R
abgelehnt;
berjenige Z
behufs Bef
bestimmt
von 700 R
übertassen
Verpflichtu
Unternehm
schloffenem

Want
länger, si
auf das
zu Tode
mit dem I
Und doch
ihrer Pfi
Opfer.

Gerat
meldete S

Want
such vorz
flüssigke
tet, sie h
Mit
zimmer.
liebe un
ihr entge
glänzend
fen sah
fen, welc
geffest

Gerä
erschreckt
Blick in
daß von
ung lebte
in einer
Der wei
stalt; sie
bleiche,
isch von
Schönhe
hatten, i
Want
dünkte e
noch helf
der Star
zuziehen
Im